

Sehr geehrter Herr Wenke, sehr geehrter Herr Wilhelm,  
sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir sind heute hier, um an Fritz Goltermann und Willi Schlüter zu erinnern. Beide Männer wurden 1937 nach § 175 wegen sogenannter „widernatürlicher Unzucht“ verurteilt. Beide Männer überlebten die NS-Zeit, anders als zahlreiche weitere homosexuelle Opfer der Naziverfolgung.

Und trotzdem galten beide Männer auch in der Bundesrepublik noch bis 2002 als Straftäter. Denn erst zu diesem Zeitpunkt hob der Bundestag die Urteile auf, die von den nationalsozialistischen Machhabern gegen Männer verhängt wurden, nur, weil diese Männer begeherten.

Das Netzwerk der schwulen, lesbischen, bisexuellen, Trans\*, Inter\* und queeren Mitarbeitenden der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen AG ist stolz, die Patenschaft für den neu verlegten Stolperstein zu Ehren von Willi Schlüter übernehmen zu dürfen. Stolz, zu diesem wichtigen Stück Erinnerungskultur beizutragen. Stolz, mit dieser Würdigung eines Lebens, das so viel Unrecht erfahren hat – erst in der Nazi-Diktatur, aber auch später in der Bundesrepublik Deutschland – ein bleibendes Zeichen für die Notwendigkeit von Toleranz und der Wertschätzung von Vielfalt in unserer Gesellschaft setzen zu können.

In Deutschland machen sich Menschen heute nicht mehr strafbar, wenn sie gleichgeschlechtlich lieben. Niemand wird deswegen von Staats wegen verfolgt. Trotzdem müssen wir weiter erinnern an das, was Menschen anderen Menschen angetan haben, weil sie sie als „widernatürlich“ herabwürdigten.

Das zeigt auch der Vorfall an einer Dortmunder Realschule, bei dem jüngst Schülerinnen von mehreren Mitschüler\*innen ausgebuht und gegängelt wurden. Warum? Die Drei schwenkten eine Regenbogenfahne.

Wir müssen protestieren und Zeichen setzen, damit sich das Unrecht von damals niemals wiederholt. Damit auch unsere Netzwerk-Kollegen nicht mehr von aufdringlichen Blicken und abwertenden Kommentaren berichten müssen, weil sie mit ihrem Partner Hand in Hand über die Straße gehen. Damit kein Kind mehr ausgeschlossen oder von seinen Eltern verstoßen oder enterbt wird, weil es queer ist.

Willi Schlüters Vater war bis zu seinem Tod beim Bombenangriff auf Bochum Straßenbahnfahrer bei der BOGESTRA. Verschiedene Schriftstücke lassen indirekt Schlüsse auf seine abwertende Haltung und sein Unwissen zum Thema Homosexualität zu. Vielleicht wählte er aber auch wissentlich Worte, die ein unbarmherziges Regime hören wollte. Wir werden es nicht erfahren.

Die Vehemenz jedoch, mit der er sich für seinen Sohn in der Strafverfolgungsgeschichte einsetzte, ist unbestritten. Wir hoffen, dass dies aus Liebe geschah.

Vielen Dank.

Steven Schönitz und Stefan Grzyb im Namen des Netzwerkes LGBTIQ@BOGESTRA für die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen AG